

Jahresrückblick des Präsidenten in drei Kapiteln

1. 25 Jahre sind nicht genug

Am 10. März 1990 wurde ich zum Präsidenten dieses Vereins gewählt, ich vollende heute als mein 25. Amtsjahr. Damit übertreffe ich meine beiden Amtsvorgänger Jürg Zimmermann und Bernhard Peyer um je ein Jahr und werde wohl als Rekordsesselkleber in die Annalen eingehen. Wer schon länger im Museumsverein ist, weiss, dass ich verschiedentlich meinen Rücktritt angeboten habe und mir dann zum Ziel setzte, den Verein so zu strukturieren und aufleben zu lassen, dass es automatisch ein Gerangel um die Nachfolge geben würde.

Wenn ich nun in die Runde schaue, dann stelle ich fest, dass wir diesem Ziel schon sehr nahe sind, auch wenn ich mir bewusst bin, dass die meisten von Ihnen nicht wegen der GV, sondern vor allem wegen Roger Balsiger, Hausherr und Mosernachkomme, hierher nach Charlottenfels gekommen sind. Wie dem auch sei, nun pressiert es mir mit Zurücktreten nicht mehr speziell.

In diesen 25 Jahren haben wir viele schöne Höhepunkte erlebt. Ich werde sie aus Zeitgründen nicht aufzählen. Es gab aber auch schwierige Phasen. So wurden wir einmal unmissverständlich hinter die vier Fachvereine gesetzt, und wir wurden zwischenzeitlich sogar zu einer Art Oppositionsverein, weil wir an Gerard Seiterle und Markus Huber als Vorstandsmitgliedern auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Museum festhielten und wir den Anspruch, auch die Landmuseen unterstützen zu wollen, nicht aufgaben. Heute ist es kaum zu glauben, aber ich führte damals tatsächlich Fusionsgespräche mit dem Historischen Verein. Sie scheiterten, weil es sich nicht um eine Fusion, sondern um eine Übernahme gehandelt hätte. Glück gehabt. Ich sagte mir damals aber: Was auch immer passieren wird, die guten Beziehungen des Museumsvereins zum Museum zu Allerheiligen dürfen nie mehr in Gefahr gebracht werden. Als dann Peter Jezler in den Vorstand eintrat, konnte ich ihm guten Gewissens versprechen, nicht zurückzutreten, so lange er Direktor des Museums sein werde. --- Nie, wirklich nie hätte ich gedacht, dass dieses ominöse „Was auch immer passieren werde“ nach den Sommerferien 2014 tatsächlich passieren würde.

2. Das Kulturjahr 2014 und der Museumsverein

Der Versuch, in Schaffhausen eine aktive Kulturpolitik zu betreiben, welche die Grenzen der Region Schaffhausen zu überschreiten vermag, hat im Jahr 2014 dreimal einen argen Dämpfer erlitten. Es begann damit, dass es nach drei Jahrzehnten nicht gelungen ist, die **Hallen für Neue Kunst** für immer an Schaffhausen zu binden.

Danach wurde die 2011 explizit eingeschlagene Strategie des Stadtrats, die Kulturwelt mit grossen Ausstellungen internationalen Formats im **Museum zu Allerheiligen** auf Schaffhausen aufmerksam zu machen, abrupt abgebrochen.

Und schliesslich wurde im Rahmen des kantonalen Sparprogramms ein beängstigender Aderlass in der **Kantonsarchäologie** beschlossen, obwohl doch die Region Schaffhausen gerade der Archäologie die Aufnahme ins Kulturerbe der Unesco verdankt.

Dies alles hat den Museumsverein und seine Mitglieder nicht kalt gelassen. Noch im September 2013 hatten wir innerhalb weniger Stunden das Museum zu Allerheiligen, das IWC Museum und die **Hallen für Neue Kunst** besucht, und – Narr, der ich bin – ich hoffte, daraus könne eventuell eine schöne Tradition eines Rundgangs auf der Schaffhauser Kulturinsel werden. Und wir schmiedeten mit Christel Raussmüller auch schon Pläne für das 30-Jahr-Jubiläum von 2014. Die Neue Kunst ist nicht mehr in den Hallen, wobei mir persönlich Mario Merz und Iannis Kounellis weitaus mehr fehlen als das streitbare Kapital.

Die Archäologie hingegen hat noch nicht ganz abgedankt. Und wir haben weiterhin die Möglichkeit, archäologische Themen zu behandeln und archäologische Anliegen zu unterstützen. Sei dies im Zusammenhang mit der Sammlung unseres 2008 verstorbenen Ehrenmitglieds **Marcel Ebnöther**, sei es in Zusammenhang mit der Archäologie der Region. Bekanntlich haben wir in den letzten Jahren verschiedentlich **Modelle mit archäologischem Bezug** finanziert. Thayngen-Weier, Juliomagus, Berslingen. Auf Juliomagus werden wir nochmals zurückkommen.

Die **Freistellung von Peter Jezler** unmittelbar nach den Sommerferien hat uns alle betroffen gemacht. In der Folge haben sehr viele

Schaffhauserinnen und Schaffhauser, auch Mitglieder des Museumsvereins, sich für eine faire, unvoreingenommene Untersuchung eingesetzt. Ob nachher eine solche stattgefunden hat, wird unterschiedlich beurteilt. Immerhin ist es meines Erachtens gelungen, den Verein selbst auf einer neutralen, sachlichen Ebene zu positionieren. Das ist sehr wichtig, weil der Museumsverein und das Museum zu Allerheiligen immer noch da sind, wenn die Protagonisten längst verschwunden sind. Sie beispielsweise nach Steckborn abgesetzt haben. Demgegenüber haben sich Peter und Elke Jezler entschlossen, in ihrer neuen Heimat Schaffhausen zu bleiben und in der Schneiderstube ein attraktives Kulturangebot aufzubauen.

Deshalb wird es unvoreingenommenen Historikern vorbehalten sein, dereinst, das heisst nach Ablauf der Aktensperrfrist, ein schlüssiges Bild über die Causa Allerheiligen zu zeichnen.

An dieser Stelle möchte ich mich persönlich, als Vereinspräsident und ganz sicher auch im Namen von Peter Jezler für die von Ihnen gelebte **doppelte Solidarität** bedanken, eine Solidarität, die Peter und Elke Jezler wichtig war und immer noch ist, und die auch Platz hatte für eine Solidarität unserem Museum gegenüber.

Gute und konstruktive Kontakte zum Museum zu Allerheiligen sind für den Museumsverein von existenzieller Bedeutung. Um die Basis dafür über das Präsidium hinaus zu erweitern, hat der Vorstand im Laufe des letzten Jahres **Marlise Wunderli** als Delegierte in die Museumskommission bestimmt. Umgekehrt sind wir sicher, dass wir bei allen Mitarbeitenden des Museums auf offene Ohren stossen werden. Das Museum hat jedoch darauf verzichtet, sofort wieder im Vorstand Einsitz zu nehmen, um der neuen Leitung alle Optionen offen zu lassen. In diesem Zusammenhang freue ich mich aber sehr, mit **Urs Weibel** und **Bettina Bussinger** zwei wichtige Museumsmitarbeiter bei uns begrüßen zu dürfen. Urs Weibel wird uns später über die geplante Bienenausstellung informieren.

3. Vereinsjahr des Museumsvereins

Fassen wir zuletzt ganz kurz das Vereinsjahr 2014 zusammen, so kann man dies mit den Worten tun:

Noch nie war es so vielseitig, noch nie war es so schön,
noch nie war es so streng, noch nie war es so bereichernd.

Dafür dass dieses Jahr, was den Verein anbelangt, so positiv verlaufen ist, dafür danke ich Ihnen als Mitglieder, die wohl noch nie so zahlreich an den von uns durchgeführten und von uns empfohlenen Veranstaltungen teilgenommen haben. Und ich danke gerne auch den Kolleginnen und Kollegen des Vorstands. Noch nie waren die Vorstandsaufgaben, die Teilnahme an Veranstaltungen und auch das Netzwerken mit den Mitgliedern so breit abgestützt wie jetzt. Oder etwas sportlicher ausgedrückt: Wir haben in den beiden letzten Jahren auf dem Transfermarkt ganz schön zugeschlagen. Namen will ich jetzt keine hervorheben, aber ich freue mich, dass der Vorstand aus Platzgründen erstmals vorne bei mir sitzt.

Eine positive Jahresrechnung, eine positive Mitgliederbewegung, eine wunderbare, günstige Wappenscheibe als Vergabung ans Museum zu Allerheiligen, Rückstellungen für versprochene, aber noch nicht ausgelöste Vergabungen, eine ansprechende neue Webseite. Ja, ich denk', es war ein gutes Jahr.